Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 20 (1923)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich

Beilage zur Schweizer. Lehrerzeitung

Nr. 3 Neue Folge — 20. Jahrgang **Mai 1923**

Inhalt: J. H. Pestalozzi. — Zum Pestalozzibild. — Von der Jahresarbeit des Pestalozzianums. — Zur Zeichenausstellung im Pestalozzianum. — Verein für das Pestalozzianum. — Neue Bücher.

Ein neuerworbenes Pestalozzibild:
J. H. Pestalozzi
gemalt von G. A. Schoener 1811.

Zum Pestalozzibild.

Das Pestalozzibild, das neulich in den Besitz des Pestalozzistübchens übergegangen ist und zu den besterhaltenen Originalen des Stübchens gehört, befand sich seit seiner Entstehung bis in die jüngste Zeit im Besitz der *Familie von Türk* in Neubabelsberg bei Berlin.

«Meine Geschwister und ich», schreibt uns die bisherige Besitzerin des Bildes, «sind unter den liebevollen Augen des Bildes aufgewachsen, dessen Original meinen Großvater, den Regierungsrat von Türk, so gewaltig beeinflußte, daß er Beruf und Stellung aufgab, um sein Schüler zu werden. Mein Vater ist in Yverdon geboren und war bis in sein spätes Alter von Pestalozzi-Geist durchdrungen, von dem mein Großvater in seiner Stellung als Schulrat sich leiten ließ. Es wurde mir, der einzigen aus größerem Geschwisterkreise, die (für kurze Zeit nur noch) im alten Hause lebt, nicht leicht, mich von dem lieben Bild zu trennen; aber man muß in der jetzigen Zeit so unendlich viel aufgeben von dem, was uns lieb und wert war, daß man immer mehr sich bescheiden lernt. Und Ihr Land hat ja ein gewisses Anrecht auf das Bild, das einen so verdienten Sohn Ihres Volkes darstellt.»

Wilhelm von Türk, der Schüler und Freund Pestalozzis, hat sein Leben und Wirken selbst erzählt in einem Schriftchen, das er als ein Vermächtnis an die von ihm gegründeten Waisenhäuser betrachtete und das nach dem Tode des Verfassers von seinen Angehörigen herausgegeben wurde. *) Von Türk wurde am 8. Januar 1774 als Sohn des Kammerpräsidenten Otto Philipp von Türk in Sachsen-Meiningen geboren. Wir gedenken in der nächsten Nummer des Pestalozzianums einiges aus der Selbstbiographie von Türks zu erzählen; heute begnügen wir uns mit einer kurzen Darlegung seiner Beziehungen zu Pestalozzi. Nachdem v. Türk seine juristischen Studien in Jena beendet hatte, erlangte er 1794 eine Stellung als Auditor der Justiz-Kanzlei und zugleich ein Hofamt am herzoglichen Hof zu Mecklenburg-Strelitz. Da ihm in der Folge die Aufsicht über die Schulen übertragen wurde, entschloß er sich zum Studium der Unterrichtsfragen und zum Besuch der bedeutendsten Unterrichtsanstalten. 1904 trat er die Reise an, die für sein künftiges Schicksal entscheidend werden sollte. Er besuchte *Tillich* in Leipzig, lernte in Frankreich Prof. *Ritter* kennen und wandte sich dann nach der Schweiz, um Pestalozzi aufzusuchen.

Pestalozzi war im Begriff, mit seiner Anstalt von Burgdorf nach Münchenbuchsee überzusiedeln. Trotz dieser ungünstigen äußern Verhältnisse fühlte sich v. Türk vom Leben in Pestalozzis Anstalt stark angesprochen. Nach seiner Rückkehr begann er in Strelitz 12 Knaben aus seinem Bekanntenkreis zu unterrichten und spürte bald, daß er hier in seinem Elemente sei. Das Hofleben war ihm seit seiner Rückkehr aus der Schweiz unerträglich. «Es kam mir jetzt alles in Strelitz ganz fremd vor, und ich habe nie den sonderbaren Eindruck vergessen, den ein Galatag . . . auf mich machte. Es kam mir alles vor wie ein Schauspiel, und nachdem ich selbst im großen Hof-Costüm meine Rolle gespielt, nahm ich in einer Fensterecke Platz und betrachtete alles, so wie man ein Schauspiel im Schauspielhause ansieht.»

Als Justiz- und Consistorialrat in Oldenburg setzte v. Türk seine unterrichtliche Tätigkeit fort, indem er Kinder aus seinem Bekanntenkreis nach pestalozzischen Grundsätzen ausbildete. Schließlich entschied er sich zur Aufgabe seiner ehrenvollen Lebensstellung und für das «höchst unsichere, von der Welt damals wenig geachtete» Amt eines Erziehers. Er beschloß, mit seinen Zöglingen nach Yverdon zu gehen, von dem Ertrage einer dort zu gründenden Erziehungsanstalt

*) Leben und Wirken des Regierungs- und Schulraths Wilhelm von Türk. Potsdam 1859.

zu leben und das Fach der Erziehung und des Unterrichts recht ernstlich zu studieren. Die Eltern seiner Zöglinge gaben ihre Zustimmung und so nahm v. Türk im Januar 1808 seine Entlassung aus herzoglichem Dienst; im Juni 1808 traf er in Yverdon ein und wurde von Pestalozzi «freundlich und liebreich» aufgenommen.

v. Türk übergab seine fünf Zöglinge der Anstalt in der Art, daß sie am Unterricht teilnahmen, im übrigen aber unter seiner Aufsicht blieben und in seinem Hause wohnten. Er selbst übernahm den Unterricht in Naturgeschichte in der obersten Klasse und in den Denk- und Sprechübungen der Elementarabteilung. Der bekannte Gegensatz unter den Mitarbeitern Pestalozzis, der 1811 zum Weggange Schmids führte, veranlaßte v. Türk, seine eigene Anstalt von Yverdon nach Vevey zu verlegen, wo er das ehemalige Landvogteischloß mietete. Zur Rückkehr in die deutsche Heimat konnte er sich erst entschließen, als das Vaterland vom Joche Napoleons befreit war; dann aber wollte er am Aufbau tätigen Anteil nehmen. Darum lehnte er einen Ruf nach Bern ab, wo man ihn als Direktor einer neu zu errichtenden höhern Bürgerschule in Aussicht genommen hatte. Im Mai 1815 ernannte ihn ein Schreiben des preußischen Kultusministeriums zum Schulrat in Frankfurt a. O. Die Aussicht, in einem größeren Wirkungskreis am Neubau des Schulwesens mitarbeiten zu können, entschied. Schweren Herzens verließ v. Türk im September 1815 seinen schönen Wohnsitz am Ufer des Genfersees. In Payerne traf er noch mit Pestalozzi und Joseph Schmid zusammen, um von ihnen Abschied zu nehmen; in Buchsee sah er befreundete Lehrer des Fellenbergschen Instituts. Dann reiste er seinem neuen Arbeitskreis entgegen. Von seinen Werken im Sinne Pestalozzis soll in der nächsten Nummer die Rede sein. *S.*

Von der Jahresarbeit des Pestalozzianums.

Das Pestalozzianum durfte auch im Jahre 1922 in ruhiger, ungestörter Arbeit seine schöne Aufgabe im Dienste der Schule und der Lehrerschaft zu erfüllen trachten. Offenbar gehört zu dieser Aufgabe auch die Pflege des Andenkens an Heinrich Pestalozzi und die Förderung der Pestalozziforschung. Es freut uns darum, auf einige Neuerwerbungen hinweisen zu können, die im Sinne solcher Bestrebungen liegen. Von der Familie *Lejeune* konnten 205 Briefe erworben werden, die aus dem Institut zu Yverdon stammen; 22 dieser Briefe rühren von Pestalozzi selbst her; eine Anzahl anderer enthalten Kinderberichte aus dem Anstaltsleben und führen trefflich in den Geist des Institutes zu Yverdon ein. Beiträge zur Kenntnis der Erziehungsmethode bringen die Briefe *Miegs*, die oft den Kinderbriefen beigegeben sind. Die ganze Sammlung bedeutet eine Bereicherung der Pestalozzi-Literatur. Ihre Veröffentlichung ist in Aussicht genommen. — Eine Arbeit über den *Pestalozzismus in Ungarn* hat uns ein achtzigjähriger Pestalozziforscher, Herr Prof. *Zsengeri* in Budapest, angeboten. Die Untersuchungen sind vor Jahren durch Waisenvater Morf in Winterthur angeregt worden, aber erst vor kurzem zum Abschluß gekommen. Es ist ein heißer Wunsch des betagten Forschers, die Arbeit langer Jahre noch veröffentlicht zu sehen. — Verhandlungen mit der Familie von Türk führten zum Erwerb des wohlerhaltenen *Pestalozzibildes*, dessen

Reproduktion die vorliegende Nummer des «Pestalozzianum» schmückt. Das Pestalozzistübchen hat durch dieses Bild eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Für die auswärtigen Mitglieder des Pestalozzianums ist es bedeutsam, daß der *Katalog der Gewerblichen Abteilung* fertiggestellt und veröffentlicht werden konnte. Ein nach Fächern geordneter *Katalog der Allgemeinen Abteilung* ist ebenfalls zum Abschluß gekommen und wird im Laufe des Sommers erscheinen. Er umfaßt die Anschaffungen und Schenkungen der letzten zehn Jahre und wird willkommene Orientierung bieten. Auch die *hauswirtschaftliche* Abteilung wird im Laufe des Jahres ihren gedruckten Katalog erhalten. Die umfassenden Katalogarbeiten, die viel hingebende, wenig beachtete Tätigkeit unseres Personals erfordern, werden (zusammen mit dem Zettelkatalog im Lesezimmer) die Benützung der reichhaltigen Bibliothek wesentlich erleichtern. Es ist eine schöne Pflicht, allen denjenigen, die an dieser Arbeit teilgenommen haben, den Dank des Pestalozzianums auszusprechen.

Starkes Interesse finden immer wieder die *Ausstellungen*, diejenigen des Vereins für Knabenhandarbeit wie diejenigen der Kindergärtnerinnen (im Fröbelstübli), aber auch die wechselnden Ausstellungen über Zeichnen und heimatkundlichen Unterricht. Für die Ausstellung von Plänen zu Gemeindehäusern und Gemeindestuben ist ein Raum besonders eingerichtet worden, der nun auch in Zukunft wechselnden Ausstellungen dienen soll. Im laufenden Jahre möchten wir gerne das Gewerbliche stärker zur Geltung bringen.

In Verbindung mit der Schweiz. Zentralstelle für das Ausstellungswesen wurden über die verschiedenen staatlichen Schulanstalten der Schweiz Materialien gesammelt, die geeignet erscheinen, das schweizerische Schulwesen im «Palais mondial» in Brüssel zur Geltung zu bringen.

Leider haben Bestrebungen, zu geeigneteren Räumlichkeiten zu gelangen, um das reiche Material unserer Sammlungen zu besserer Geltung zu bringen, auch im vergangenen Jahr zu keinem positiven Resultat geführt. Das soll uns von neuen Versuchen nicht abhalten. Schließlich wird auch dem Pestalozzianum sein Recht werden. Das Lesezimmer ist durch Aufstellung eines elektrischen Ofens für die Wintertage etwas wohnlicher geworden.

Die 25jährige hingebende Tätigkeit von Fräulein *Elise Haus* im Dienste des Pestalozzianums gab Anlaß zu einer bescheidenen Feier. Bei dieser Gelegenheit konnte mit etwa 1000 Fr. ein Pensionsfond gegründet werden, der allerdings einen bescheidenen Anfang, aber doch einen Anfang bedeutet und unsern Mitgliedern bestens empfohlen sei. All denjenigen, die uns durch ihre Beiträge die Gründung des Fonds ermöglichten, sei herzlich gedankt.

Nach dem Tode des langjährigen verdienten Leiters des Pestalozzianums, Friedrich Fritschi, hat im Sommer 1921 Herr Sekundarlehrer Rud. Fischer das Präsidium der Direktion übernommen. Das Pestalozzianum ist ihm hiefür, wie für seine vieljährige treue Arbeit als Mitglied der Direktion zu großem Dank verpflichtet. Leider konnte sich Herr Fischer nicht entschließen, das Präsidium beizubehalten; so ist es an den unterzeichneten Berichterstatter übergegangen.

Eine Reihe von Schenkungen, die uns im Laufe des Jahres zuteil wurden, dürfen wir wohl als Zeichen der Sympathie für unser Institut betrachten. Eine größere Anzahl Bücher gingen uns zu von Hrn. Regierungsrat Dr. Hch. Ernst, von Hrn. a. Lehrer Hs. Aeppli, Frau Streuli-Widmer, Horgen, Hrn. Näf, Zürich, Hrn. Kirchhofer, Höngg, Frl. Lina Schläfli, Zürich, Frau Prof. Eberli, Zürich und aus dem Nachlaß der Herren Dr. Bolleter, Prof. Dr. Th. Vetter und Prof. Bützberger. — Für all diese Schenkungen sei hier herzlich gedankt.

Die Aufgabe des Pestalozzianums ist nicht kleiner geworden: die schlimme Zeitlage, die manchem Lehrer und mancher Schulgemeinde Anschaffungen erschwert, bringt eine stärkere Inanspruchnahme unseres Instituts. Mögen ihm zu den zahlreichen bisherigen Freunden viele neue erstehen, um ihm tatkräftige Hilfe zu gewähren.

Für die Direktion: *H. Stettbacher.*

Zur Zeichenausstellung im Pestalozzianum.

Ausschließlich veranlaßt durch meine Ausstellung von Schülerzeichnungen (4.—6. Kl.) im Pestalozzianum, erheben die nachstehenden Ausführungen in ihrer notizenhaften Kürze weder Anspruch auf Vollständigkeit noch erschöpfende Gründlichkeit. Sie haben lediglich den Sinn eines Begleitwortes für den, der demnächst zufällig oder mit Vorbedacht in jene Räume hineingerät.

Die Ausstellung bildet einen kleinen Auszug einer weit umfangreicheren, ihr vorangegangenen, die während der letzten Examentage durch den Präsidenten der Kreisschulpflege 3 im Schulhaus Klingenstraße veranlaßt wurde. Ich bitte diesen Umstand vor allen Dingen deswegen zu beachten, weil namentlich *ein* Faktor, den ich jedem Zeichenunterrichte als durchaus wesentlich, ja maßgebend voranstellen möchte, *die Erziehung des Schülers zu selbständigem Schaffen*, an Hand einiger weniger — wenn auch nicht nach Begabung ihrer Urheber — ausgewählten fertigen Produkte doch nur recht mangelhaft veranschaulicht werden kann. Das selbständige Schaffen äußerte sich zwar auch beim Studium der großen Ausstellung keineswegs etwa darin, daß die ausgehängten Blätter in einer verwirrenden Fülle verschiedenartiger Motive schillerten, woraus ungefähr hätte ersehen werden können, daß während des Zeichnens jeder Schüler für sich einen wohlabgerundeten Bezirk mit einem höchst individuellen, wohl gar nach eigenem Gutdünken erwählten Zeichenobjekt gebildet hätte. Die Selbständigkeit des einzelnen erwies sich vielmehr darin, daß ein und dasselbe Naturobjekt, der einer zweistündigen Lektion zum Vorwurf zu dienen pflegte, oder ein und derselbe Gedanke, der ihr zugrunde gelegt wurde, von den Lernenden auf die mannigfachste Art variiert zu werden beliebte. *So bildet die straffe, zielbewußte Methode stets den gesunden Boden, auf welchem sich die Individualitäten ausleben sollen, ohne dabei der Hand des Lehrers zu entgleiten.* Diese Art des Vorgehens konnte in der großen Ausstellung dadurch anschaulich gemacht werden, daß die Ergebnisse einzelner Lektionen in ihrer vollen Zahl ausgelegt wurden, wie etwa: «der Abreißkalender als Wandschmuck», «das Apfelbäumchen», «St. Meinrads Klause» aus dem Stoffe der 4. Klasse, «das Blumentöpfchen», «eine Blumenvase im Frühling»,

«Motiv aus meinen Sommerferien» aus dem Schaffen der 5. Klasse, «ein Tapetenmuster in quadratische Felder aufgeteilt», «ein Vorsatzblatt für ein Bilderbuch», «ein Scherenschnitt nach einem lustigen Verslein», «ein Schattenbild in einem Oval ausgeschnitten» aus dem Arbeitskreise der 6. Klasse.*)

Mein zweiter Leitgedanke aber, *die peinliche Innehaltung des Verzichts auf jeden Eingriff seitens des Lehrers in die Arbeit des Schülers*, kann durch keine noch so vollständige Ausstellung dargetan werden. Die Besucher jener Probelektion (die Tulpe), die ich vor Jahresfrist im Rahmen der Päd. Vereinigung durchführte, werden indes gerne zugeben, wie auch unter erbarmungslosester Enthaltsamkeit in diesem Punkte jeder Schüler dazu gebracht werden kann, nach einer zweistündigen Lektion eine fertige und selbständige Arbeit vorzuweisen. *An die Stelle der direkten Nachhilfe durch den Lehrer soll eine gründliche Vorbereitung treten.* Solcher Art Sätze klingen nicht neu, manchem möchten sie sogar als etwas abgetragen vorkommen: Aber es kommt doch gewiß nur darauf an, was man aus ihnen zu machen versteht. Unter gründlicher Vorbereitung zum Zeichnen dürfte etwa das Heranziehen verschiedenster Mittel verstanden werden, welche es ermöglichen, dem Schüler jene erwähnten Grundformen oder Leitgedanken gleichsam einzuimpfen. Auf die Art der Mittel, die hier allein in Frage kommen können, hinzuweisen, bietet sich weiter unten Gelegenheit. Es sei hier nur vorweggenommen, daß diesmal Vorzeigen und Vorzeichnen, Erklären und Vormachen durchaus identische Begriffe sind, *daß als die gründlichste Vorbereitung eine solche zu gelten hat, bei welcher die wenigsten Worte gemacht werden.* (Schluß folgt.)

Verein für das Pestalozzianum.

Jahresversammlung

Samstag, 26. Mai, nachm. 2¼ Uhr, im Riedtlischulhaus, Zürich 6.

Traktanden: 1. Jahresbericht 1922. 2. Rechnung. 3. Wahlen. 4. Wünsche und Anregungen. 5. *Vorführungen:* Hr. Fr. Rutishauser: Die Einrichtungen eines modernen Geographiezimmers; Hr. Scherrer-Ebinger: Lichtbilder zur Behandlung des alten Zürich und Lichtbilder zur zürcherischen Heimatkunde; Hr. O. Gremminger: Fliegeraufnahmen im Dienste der Heimatkunde.

Wir laden zu zahlreichem Besuche angelegentlich ein.

Der Vorstand.

Mitteilung an unsere Mitglieder. Wir bitten um gefl. Einsendung der Jahresbeiträge 1923 auf unser Postscheckkonto VIII 2860.

Pensionsfonds. Vergabungen: 2 Lehrer, Schulhaus Riedtli, Zürich 6 Fr. 10.—; G. G., a. Lehrer, Zürich 7 Fr. 25.—; J. Sp., Lehrerin, Zürich 1 Fr. 5.—; Dr. H. St., Zürich 8 Fr. 25.—; J. Sch., Kindergärtnerin, Zürich 8 Fr. 5.—. Total Fr. 1160.—. Wir verbinden mit dieser Anzeige den wärmsten Dank an alle Geber. *Die Direktion.*

---

*) Die Drucke nach Linoleumschnitten nach eigenen Entwürfen liegen in einem Hefte beisammen vollständig auf.

Neue Bücher. — Bibliothek.

(Die Bücher bleiben ca. 5 Wochen im Lesezimmer; nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Pädagogisches Magazin II. M. 25. *Asmus*, Beitrag zur Lehre von der Entwicklung der opt. Raumauffassung und des opt. Raumgedächtnisses bei Schulkindern. 881. — *Bachmann*, Ein Volk, Ein Staat, Eine Schule. Untersuchungen zum Schulkampf der Gegenwart. 893. — *Baudert*, Ländl. Volksbildungsarbeit in Thüringen. 895. — *Baumgarten*, Berufswünsche und Lieblingsfächer begabter Berliner Gemeindeschüler. 783. — *Behrend*, Stellung der Religion innerhalb der Kultur und des Begriffs der Religion im System der Philosophie. 852. — *Below*, Die parteiamtl. Geschichtsauffassung. 801. — *Böhm*, Rud. Euckens Stellung zum Sozialismus. 872. — *Böhme*, Die Zeitung im Dienste der Schule. 898. — *Bohnstedt*, Der freie Lehrer und seine Arbeit für sich und am Kinde. 795; Die Philosophie in der Lehrerbildung und Th. Fechner als Erzieher. 886; Die Zucht in der Volksschule. 781. — *Braun*, Das deutsche Schulwesen in Polen. 868; Kleinkinderpädagogik bei J. H. Campe. 848. — *Brüger*, Erziehung im Geiste des deutschen Volkstums durch die volkstümliche Überlieferung der erzählenden Dichtung unserer Vorfahren. 835. — *Brunt*, Schulwesen in Neuschottland. 887. — *Budde*, Der deutsche Idealismus. 798. — *Burhenne*, Kinderherz, Beitrag zur Frage der Kinderzeitschrift. 866. — *Caspers*, Goethe und Rousseau. 861. — *Dannenberg*, Fichte und die Gegenwart. 830; Idealismus und Anthroposophie. 879. — *Eichhorn*, Die Charakterentwicklung der männlichen Jugend im Fortbildungsschulalter. 829. — *Faulhaber*, Oberthür als Pädagog. 847. — *Fehn*, Die Erziehung des Menschen im Lichte naturgemäßer Wissenschaft. 816. — *Fink*, Regeldetri das Hauptziel des Rechenunterrichts, ein Mittel zur Ausbildung und Prüfung der Intelligenz. 826. — *Freytag-Loringhoven v.*, Antrieb und Wesensart der franz. Festlands-Politik v. Richelieu bis heute. 804; Die Pflege geschichtlicher Erinnerungen. 800; Zur Erkenntnis deutschen Wesens. 844. — *Friel*, Rousseau und die Erziehungsbestrebungen der Gegenwart. 810. — *Götze*, Ad. Diesterweg und Friedr. Fröbel. 862; Friedr. Fröbels Bedeutung für den heimat- und erkundlichen Unterricht. 884. — *Gutbier*, Die Lateinschule zu Langensalza. 839. — *Haas*, Weltanschauung und Erziehung. 905. — *Haase*, Die Erziehung zur Freude an der Natur. 906. — *Hahn*, Staatsbürgerliche Erziehung nach dem Verhältnis zwischen Seele und Staat. 817. — *Hamdorff*, Erinnerungen eines schwedischen Volkshochschulleiters Th. Holmberg (1876 bis 1912). 885. — *Hauert*, Das Erlebnis der bildenden Kunst in der Schule. 901. — *Hauser*, Pestalozzi und Stephani. 796. — *Heussmann*, Der Schüler-Arbeitsgarten im Dienste des Werkunterrichts. 824. — *Kerrl*, Bildungsideal und Volkshochschule. 792. — *Koch*, Der Rhythmus. 858. — *König*, Sexuelle und verwandte modernste Bibeldeutungen. 892. — *Krueger*, Luther und der Neuprotestantismus. 902. — *Lehm*, Säuglingspflege und Kleinkindererziehung im Lehrplan der Unterrichts- und Erziehungsanstalten für Mädchen. 904. — *Leidolph*, Mathemat. Geographie in der Volksschule. 854. — *Lemke*, Die Pubertät als Grundlage der Begabungsauswahl und Begabungsforschung. 787. — *Lüddemann*, Charakterbegriff und Charakterbildung bei Ziller. 785. — *Maier*, Über das Wesen und die didaktische Behandlung der dramat. Lektüre. 820. — *Martin*, A., Gefühlsbetonung von Farben und Farbenkombinationen

bei Kindern. 831. — *Martin*, H., Schmid-Schwarzenberg, der Gründer des ersten Knabenhortes, als Volkserzieher. 809. — *Marx*, Der Streit um Wesen und Wert der Anschauung. 806. — *Mayer*, Welche kulturellen Strömungen bestimmen die Entwicklung der Fortbildungsschule? 825. — *Metscher*, Das Formen in der ersten Grundschulklasse. 873; Ed. Mörike und Joh. Georg Fischer. 782. — *Michel*, Der Erziehungsgedanke in der Berufsschule. 897. — *Müller*, Berufsberatung und Stellenvermittlung bei Schwachbegabten. 827. — *Mulert*, Die Aufgabe der Volkshochschule gegenüber den Weltanschauungsgegensätzen in unserem Volke. 845. — *Mumm*, Das Reichsschulgesetz. 890. — *Neuendorff*, Wider den Intellektualismus und von seiner Überwindung durch die Schulgemeinde. 828. — *Panajotidis*, Die Lehre Wundts vom primitiven Geistesleben. 819. — *Paul*, Die Bedeutung der schwedischen Volkshochschulbewegung für Deutschland. 790. — *Pestalozza*, A. v., Der Weg zum Glück. 875. — *Pestalozza*, H. v., Der Streit um die Koedukation in den letzten 30 Jahren in Deutschland. 876; Erziehung und Berufswahl. 832. — *Peters*, Die Gestaltung der Lehrerbildung an der Hochschule. 833. — *Petersen*, Kind und Natur. 907. — *Pistor u. Wallner*, Naturwissenschaften in der Volkshochschule. 805. — *Popp*, Bildungsnot und Bildungshilfe der niederen Volksschichten. 793. — *Rabich*, Der künftige Musikunterricht an der höheren Schule. 778. — *Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz* und Schule. 908. — *Rein*, Der Kampf um die Schule mit Beziehung auf die Verhältnisse in Thüringen. 865. — *Reuschel*, Das Volkstum in der Volkshochschule. 840. — *Rinck*, Die Erziehung zur Selbsttätigkeit bei A. H. Niemeyer. 842. — *Rohden*, Hauptvertreter des Schulgemeindegedankens. 877. — *Rosenkrantz*, Über den Gegenstand einer Wissenschaft von den bildenden Künsten. 896. — *Rudloff*, Dörpfeld als Sozialpädagoge. 894. — *Sallwürk*, Geschichte als Kulturwissenschaft. 900; Humor. 799. — *Saupe*, Wilh. Wundts pädag. und schulpolit. Anschauungen. 807. — *Schmidt*, Friedr. Wilh. Dörpfelds Schulverfassung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. 784. — *Schröer*, Volksbildung und Turnlehrer. 871. — *Schulze*, Gestaltungswahrnehmung von drei und mehr Punkten auf dem Gebiete des Hautsinns. 882. — *Simon*, Beugt Straftaten eurer Kinder vor. 813. — *Tilling*, Psyche und Erziehung der weiblichen Jugend. 2. A. 841 b. — *Uhlig*, Wie kann die Schule den Sparsinn der Jugend fördern? 891. — *Vogel*, Die Idee des deutschen Gymnasiums und ihre Verwirklichung. 853. — *Wagner*, Die Schulstrafe im Urteil des Schülers. 837. — *Wegner*, Schlechtschreibung oder Rechtschreibung? 878. — *Weinhandl*, Erziehung und Verschlossenheit. 899. — *Weiss*, Zur Geschichte der Reichsschulkommission. 843. — *Wendt*, Skizzen zur erdkundlichen Methodik. 870. — *Wolff*, A., Das Prinzip der Selbsttätigkeit in der modernen Pädagogik. 834. — *Wolff*, G., Beamtenprobleme im republikanischen Staate. 814. — *Wychgram*, Quintilian in der deutschen und französischen Literatur des Barocks und die Aufklärung. 803.

Hauswirtschaftl. Abteilung. *Bircher*, Speisezettel und Kochrezepte f. diät. Ernährung. 4. A. Hk. 224 d. — *Engelberger*, Koch-Buch. 7. A. Hk. 223. — *Gauß u. Führer*, Mein Haus, meine Welt. I. Bd. 3. A. Hk. 191, I c. — *Reuter*, Vom Kinde zum Menschen. H. F. 81. — *Wermuth*, Die junge Köchin. 6. A. Hk. 225 f.